

sondern wollte stehendes Fußes weggehen, das äußere Zimmer aber war verschlossen. Er sagte ihr auf die höflichste Weise, sie solle in allen Dingen über ihn und sein Haus zu befehlen haben, den einzigen Punkt ausgenommen, daß sie sich nicht wegbegeben müsse. Mariane fragte voll Unwillen, wer das Recht habe, sie aufzuhalten? Er wendete wieder seine Liebe vor; er bat, er beschwor sie, er versicherte auf den Knien, sie habe von ihm nichts unanständiges zu besorgen; selbst ihrer Gesellschaft, so angenehm sie ihm sey, wolle er sich entziehen, wenn er ihr beschwerlich fiele. Mariane warf sich in einen Stuhl und weinte; er fuhr fort zu bitten und zu versprechen; und sie mußte der Gewalt nachgeben, und wider ihren Willen da bleiben.

Sie begab sich in ein ihr angewiesenes Zimmer. Sie untersuchte sorgfältig, ob irgendwo ein verdeckter Eingang seyn könne; aber es war alles sicher. Sie frühstückte allein. Sie gieng nachher in den Garten. Sie bemerkte wohl, daß sie von verschiedenen Personen von fern beobachtet ward, und daß sie nicht werde entfliehen können; aber der Oberste ließ sich nicht sehen. Es giengen einige Tage hin, in denen sie alles empfand, was ihr izziger Zustand schreckliches, und
die